



er früher seine Zerstörungen mit seinem alten Collegen vertheilte. Dennoch wird Lord John von London fern bleiben, solange er nicht eine definitive Antwort mitbringen kann, ob die Fortführung des Krieges unvermeidlich ist, oder ob mehr als bloß vage Hoffnungen zu einem soliden Frieden vorhanden sind. Lord Granville's Erklärung im Oberhause, daß der eble Lord spätestens Dinstag zurück sein werde, war so ernst nicht gemeint, sie sollte bloß Lord Derby und die Opposition, die plötzlich eine rührende Sorge für die Colonien der Südküste im Rufen fühlten, zum Schweigen bringen. Als Lord Aberdeen noch am Water und von der Sendung eines Special-Bevollmächtigten nach Wien zuerst die Rede war, da soll Sir Hamilton Seymour von Russell und Palmerston zu diesem Vorschlag vorgegangen worden sein; wohl weniger im Ernst, da die Einwendungen gegen diese Vorfälligkeit auf der Hand lagen, als am Lord Aberdens Widerspruch hervorzuheben. Raum war Lord Palmerston Premier, war von Sir Hamilton nicht mehr die Rede. Er übergab alle verfügbaren Diplomaten und betraute Lord John mit der Sendung, denselben Mann, über dessen Mangel an diplomatischer Befähigung er oft genug Witze gemacht hat. Unruhig wurde unsehlbar darauf schwören, Lord Palmerston habe den unsfähigen Diplomaten ausgesucht, um es der russischen Diplomatie möglichst leicht zu machen. Die Späße Unruhstäter haben sich jedoch in dieser Hinsicht nicht überlebt. Wahrscheinlich ist es, daß die Wahl auf Lord John Russell fiel, weil er kein Diplomat von Fach ist. Gerade dadurch wird es ihm möglich werden, sich von der Form der Verhandlungen nicht beirren zu lassen und den Kern der Situation mit seinem gesunden Menschenverstand richtig zu beurtheilen. Uebrigens ist er der rechte Mann, im gelegenen Augenblicke den Diplomaten mit einem Wort zu Hilfe zu kommen, der nicht in ihrem Verstand steht, aber darum nicht weniger daffend sein dürfte. Lord John hat einen klaren, schnellen Blick; er ist rasch und wird vielleicht manchmal vorgehen, aber es kann nicht sein, daß die Mitglieder der Konferenz bald den eblischen Patrioten in ihm schätzen lernen, für welchen er trotz aller Partei-Ansechtungen noch heute den Ruf und das Wesen seines Landes gilt.

## II.

Paris, 15. März.

Zu Alle Berichte, welche seit gestern aus London und Wien hier eingelaufen sind, stellen es außer allen Zweifel, daß man an die Konferenz in Wien Hoffnungen knüpft, die allerdings ein ausgemessener, werthvoller Beweis der allgemeinen Sehnsucht vor dem Kriege sind, die aber nicht dem vorurtheilsvollen Beobachter völlig unbegründet erscheinen müssen. Hier hat seit mehreren Tagen von den höchsten bis zu den untersten Gesellschaftsklassen ein Umschwung der Stimmung stattgefunden, welcher einer friedlichen Lösung entschieden günstig ist. Man sagt, daß selbst in den militärischen Kreisen der Ten plötzlich umgeschlagen hat, und daß die kaiserliche Krone nach der Krone als aufgegeben betrachtet werden könne. Ihr Correspondent bedauert, ihnen keine Mittheilungen machen zu können, welche diese Stimmung rechtsergütigen. Frankreich befindet sich in der orientalischen Angelegenheit in einer ganz andern Lage als England. Sein Herr trägt fast ganz allein die Last des Krieges, und nachdem es so große Anstrengungen gemacht, so unsichtbare Opfer gebracht, wäre es schwer, daselbe vom französischen Boden abzurufen, ohne ihm die Anerkennung des Sieges die Erhebung von Sebastopol, gekündigt zu haben. Das Herr ist in Frankreich eine Macht, größer als irgendwo; es hat die Gesellschaft wiederholt getreut, die Autorität wieder hergestellt und die Restauration des Kaiserreichs mit Jubel begrüßt. Dem Herrn bedeutet das Kaiserreich Krieg und Sieg, und eben deshalb muß es jetzt den Kampf schlichterterding zu Ende führen, wenn aus höherer Mächigkeit diese Lösung nicht gebieten würde. Wir bemerken dies, um zu zeigen, weshalb Frankreich nicht in einen Frieden ohne Sebastopol einwilligen könne. Englands Regierung hätte vielleicht aus denselben Grunde, der Frankreich zum Kriege zwingt, Ursache, den Frieden zu wünschen, und könnte ihn deshalb auch sehr leicht schließen, denn es braucht nicht die gefährlichen Wüthungen einer verletzten militärischen Tradition zu befürchten. Uebrigens zweifeln wir noch daran, daß England sich zu der Concession herablassen, die allein zum Frieden führen könnte. Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet uns heute, daß um 12 Uhr Mittags die Konferenz begonnen haben. Nicht ohne Interesse dürfte es in dieser Hinsicht sein, daß der Moniteur heute, am Tage der Eröffnung der Konferenz, eine Correspondenz des Journal der France citirt, die mit den Worten beginnt: „Es wäre überflüssig zu beweisen, daß an einen Friedensschluß nicht eher gedacht werden kann, als bis in der Krone irgend etwas entschieden ist. In die Entscheidung Ausland günstig, und will diese Macht dann ihre früher gemachten Zugeständnisse zurückziehen oder dieselben so abändern, daß sie illusorisch werden, dann wäre es Oesterreichs Pflicht, sich solchen Velleitiden energisch zu widersetzen.“ Sie werden wohl zugeben, daß ein solches Citat in den Spalten des offiziellen Organs

an dem Tage der Eröffnung der Konferenz seine Bedeutung hat. Die Ernennung der Befehlshaber der zwei Armeecorps im Oberlager, welche ebenfalls heute promulgiert wurden, ist eben auch keine Friedens-Demonstration. Andreitsch läuft aus Marseille die Nachricht ein, daß die Einschiffung der 10. Division der Orient-Armee (unter General Gribillon) gestern Nachmittag begonnen habe. Die 11. Division ist in tiefem Angestande auf dem Marthe nach Toulon zu gleichem Zwecke. Die Garde-Corps warten in den Häfen nur auf den telegraphischen Befehl, sich an Bord der Dampfer zu begeben, und ich kann Ihnen mit aller Sicherheit melden, daß alle Gerüchte von einer Abreise der Kaiserin und von einem Gegenbesuche, den die Quaden und die Elbe-Gendarmen erhalten hätten, völlig unbegründet sind.

Was Preußen betrifft, so hat sich die Lage noch immer nicht geändert. Die Eröffnung der Wiener Konferenz ohne die Teilnahme Preußens ist an sich schon der beste Beweis dafür, aber ich glaube Ihnen noch andere Details melden zu können. Oesterreich und vorgehen hatte Herr v. Wedell lange Konferenzen mit Herrn Drouin de Lhuys. Preußen verlangt, was es am ersten Tage verlangte: Zulassung zur Wiener Konferenz, Teilnahme an ihren Beschlüssen, ohne dieselben für sich selbst als bindend anzuerkennen. Preußen kann sich durch den Befehl der Majorität der Wiener Konferenz nicht die Hände binden lassen, ohne die von ihm stets geforderte Vermittlungspolitik unbedingt aufzugeben. Herr v. Wedell erwiderte außerdem, daß Preußen bereit sei, das Protocoll vom 28. December zu unterzeichnen. Herr Drouin de Lhuys ließ hierauf kategorisch geantwortet haben, daß, wer das Princip wolle, aus dessen Konsequenzen wollen müssen, und wenn Preußen der Majorität der Wiener Konferenz sich nicht fügen wolle, so könne es an denselben auch seinen Theil haben. Man ist, wie mir versichert wird, in Paris und London geneigt, die strikte Neutralität Preußens anzuerkennen, will jedoch Garantien dafür haben. Wenn das Berliner Cabinet seine Zutritte in Deutschland, seine Vermittlungsgelüste und endlich die Aufstand so günstige Kriegs-Gegnere abgeben und sich zu einer loyalen Neutralität bequemen wolle, dann hätten die Westmächte nichts dagegen einzuwenden. Wenn aber Preußen auch diese strenge Neutralität nicht zugiebt, dann werde man seine Oesterreicher befehlen und am Rhein ein Observationscorps aufstellen.“ Mit diesen Worten ließ Herr Drouin de Lhuys seine letzte Unterredung mit dem Grafen v. Bismarck und Herrn v. Wedell abschließen haben.

### Hundschreiben des Grafen Nesselrode an die russischen Bevollmächtigten im Auslande.

Petersburg, 26. Februar (10. März) 1855.

Meine Depesche vom 15. Februar hat Sie von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. in Kenntniß gesetzt. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen gleichzeitig das kaiserliche, am ersten Tage der Regierung unterzeichnete Mandat, welches der Kaiser Majestät zu übersenden. Dieser Akt drückt die tiefste Hochachtung aus, mit der Sr. Majestät die Wichtigkeit der Pflichten erkennt, zu deren Erfüllung Er berufen ist. Die göttliche Vorsehung legt Ihn diese Pflichten inmitten einer ersten Prüfung auf. Indem der Kaiser den Thron seiner Vorfahren bestieg, sieht Er Ausland in einem Kampf verwickelt, wie die Annalen der Geschichte keinen zweiten im Beginn einer neuen Regierung kennen. Unter Gesichte Herr nimmt diese Prüfung an — auf Gott vertraut, mit dem Gesichte der Sicherheit, daß Ihn die unschätzbare Ergebenheit Seiner Völker einfließt, mit religiöser Ehrfurcht vor dem Andenken an Seinen vielgeliebten Vater. Mit fester Entschlossenheit übernimmt Er aus Seiner Erbschaft neue Verpflichtungen, die Ihn in gleicher Weise heilig sind. Die erste verlangt von Sr. Majestät die Entfaltung der gesamten Macht, welche der Kaiser Gottes in Seine Hände befohlen hat, die Vertheilung der Anarchie und Ihre Auslands gelast hat. Die zweite legt Sr. Majestät die Pflicht auf, Seine fürstliche, erblich der Vollbringung des Friedenswerkes zu widmen, dessen Grundlag der Kaiser Nikolaus bereits fundirt hatte.

Oesterreich dem Gedanken, der in den letzten Verfügungen Seines erlauchten Vaters vorwaltete, hat der Kaiser die Vollmacht erneuert und die Institutionen bestätigt, mit denen die Bevollmächtigten Auslands seit dem December, zur Zeit, in der die Wiener Verhandlungen eröffnet werden sollten, versehen worden waren. In solcher Weise werden die Mächten des Kaisers zu Island gewissenhaft beobachtet werden. Ihr Zweck war: Auslands und Europa die Wohlthat des Friedens wieder zu geben; die Freiheit des Gehluts und die Wohlthat der christlichen Bevölkerungen im Orient ohne Unterbrechung des Ritua, zu dem sie sich bekennen, zu befähigen; die Kommunikation der Fürstenthümer unter eine Collectiv-Garantie zu stellen; die freie Schifffahrt auf der Donau zu Gunsten des Handels aller Nationen zu sichern; den Anwälten der Großmächte im Oriente ein Ende zu machen, um der Wiederkehr neuer Complicationen vorzubeugen; endlich, sich mit ihnen über die Revision des Vertrages zu verständigen, durch welche die das Princip der Sperrung der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus anerkannt haben, und hierdurch zu einer gegenseitig ehrenhaften Transaktion zu gelangen.

Eine auf diesen Vorken gegründete Pacification würde, indem sie den Calamitäten des Krieges ein Ende macht, die Segnungen aller Na-

tionen der neuen Regierung zuzuwenden. Ausland empfindet es jedoch tief und das genannte Europa wird es anerkennen müssen, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens fruchtlos bleiben würde, wenn die Bedingungen der abgelaufenen Transaction die gerechte Grenze überschritten, welche das Gefühl der Würde der Krone den Geschäften unseres erlauchter Herrn unverwundlich bezeichnet. Der Kaiser wird mit Mühe die Rückgebung der Ansichten abwarten, von denen die Politik der Cabinets geleitet werden wird, die berufen sind, gemeinschaftlich mit Ausland diese Frage von allgemeinem Interesse für die genannte Herrlichkeit zu lösen. Ihnen erlaubte Herr wird an diese erste Verhandlung mit dem aufständigen Geiste der (Ginistrati) concesso gehen. Das ist der Gedanke, den ich Ihnen im Auftrage Sr. Majestät in diesem Namen ausdrücke. Sie allgemeinen Instructionen, mit denen Sie versehen sind, schreiben Ihnen den Gang vor, den Sie bezüglich der direkten Beziehungen zu verfolgen fortfahren werden, welche Sie mit der Regierung zu unterhalten beauftragt sind, bei der Sie accreditirt sind. Zudem Sie der Kaiser heute auf dem Posten beläßigt, den Sie von dem Wohlwollen Seines erlauchter Vaters erhalten haben, rechnen Sie gegen aus Ihre Treue und Ihren Eifer. Es ist Seine Absicht, daß Sie bei jeder Vertheilung durch Ihr Verfahren und Ihre Sprache Zeugnis ablegen für die Loyalität, mit der Ausland die Verpflichtungen einhält, welche auf dem Wanken an die Verträge beruhen, für Seinen bedinglichen Wunsch, in guten Einvernehmen mit allen verbündeten und befreundeten Mächten zu leben, endlich für die Ehrfurcht, die Er der Unverletzlichkeit der Rechte jedes Staates zollt, so wie für Seinen festen Entschluß, jene Rechte anrecht zu erhalten und ihnen Achtung zu verschaffen, welche die göttliche Bestimmung dem Kaiser verleiht hat, indem Sie ihn zum Verwahrer und Schützer der nationalen Ehre seines Landes machte.

Sie sind aufgefordert, Gegenständliches von Reumuth des Hofes zu bringen, bei welchem Sie die Ehre gehabt haben, den Kaiser Nikolaus glückselig und vielgeliebten Ansehens zu repräsentiren. *gez. Messierede.*

## Oesterreich.

**Wien.** Die nächste Sitzung der Conferenz ist für heute anberaumt. Gegen Ende dieses Monats dürfte eine mehrjährige Pause in den Sitzungen eintreten. Im Verlaufe der Conferenzen werden auch mehrere große Feiern sowohl bei den Grafen Buel, als dem Baron von Rattenau und dem Grafen von Metternich stattfinden.

Der russische General-Majnant Baron Eizen wurde Samstag von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Hofkammer empfangen, und hat vorgestern Abend die Ansichten nach Petersburg eingetrufen.

— Gegen Samstag machte die Direction d. d. Nationalbank, den Bankgouverneur Dr. v. Wippl auf der Spitze St. Stefani, dem Herrn Finanzminister ihre Aufwartung.

— Vorgehen, als an dem Tage der feierlichen Beisetzung wendend Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I., wurde in der höchsten russischen Kapelle Mittags 12 Uhr ein solches Tode nam abgehalten, welchem alle hier anwesenden russischen Reichsbeamten, das Personale der kaiserlichen russischen Officiatsdienst, dann Sr. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz, Sr. Graf Wratislaw, der erste General-Majnant Sr. Majestät des Kaisers, Sr. M. L. Graf Gräme, der Oberbefehlshaber Sr. Majestät, General der Cavallerie Fürst Kistenstein, der zweite General-Majnant Sr. Majestät, Sr. M. L. Kellner von Kellenstein, der 3. M. Graf Schenkendorff, Sr. M. von Samberg und noch viele andere Mitglieder der höchsten hohen Generalität beizuhören.

— Die n. d. Statthalterei hat angedeutet, daß für Wien alle in den neuen österreichischen Pharmakopoe vorgeführten einen einfachen und zusammengefügten Arzneimittel und chemischen Präparate als Medicamenta officinalia zu betrachten und daher in der vorchriftsmäßigen Qualität und entsprechenden Quantität in allen Apotheken Wiens vorräthig zu halten sind. Hieron sind nur jene neuen Weingeist-Extracte ausgenommen, die erst im Frühjahr und im Sommer bereit werden können.

**Bohmen.** Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand haben abernals einen Betrag von 1000 fl. C.M. zum Ankaufe weißer Lebensmittel für die Armen Prags allergnädigst zu widmen geruht.

**Ungarn.** [Sensalen-Oratorium in Pest. Graf Tas und Graf A. Tereffsky.] Von Seite des f. l. Handelsministeriums ist die Bewilligung zur Bildung eines Sensalen-Oratoriums in Pest-Ofen herabgelangen. Infolge dessen wurde, wie dem B. M. mitgetheilt wird, die kaiserliche Senats- und Herren-Rathsversammlung, die Senaten für das zu bildende Oratorium ausgearbeitet und sodann zur Genehmigung der f. l. Statthalterei-Einstellung in Ofen vorgelegt.

In Miskolcz starb am 3. d. M. Herr Graf Abraham Day. Zu ihm verliert die evangelisch-helvetische Gemeinde und Schule zu Miskolcz, deren Obmann er seit 33 Jahren war, eine ihrer thätigsten Stützen. Graf August Dersewsky ist dieser Tage, 60 Jahre alt, zu Rajshan gestorben.

**Mailand.** 14. März. [Einführung der mündlichen Gerichtsverhandlung.] Von morgen an beginnen hier die mündlichen Verhandlungen in Straffsachen, deren verpöbete Einführung hierzulande nur den Zeitnehmenden beizumessen ist. Der gesetzlichen Anordnung gemäß bleibt auch hier die Anzahl der Zuhörer auf bestimmte Classen beschränkt und die Ausübung der Einsitzkarten dem Gemessen des Gerichtsverrichters überlassen. Alle Rechtvertheiliger melden sich bereits zahlreiche und talentvolle Candidaten.

## Deutschland.

**Berlin.** 16. März. Der Hening'sche Antrag auf Abschaffung des Zundpfeils wurde in der ersten Kammer bereits von einer Commission, deren Vorlig führt, in Verhandlung gezogen. Es haben bis jetzt Commisarien des Handels- und Finanzministeriums theilgenommen und wird auch das auswärtige Departement bei dieser Angelegenheit vertreten werden. Die Mitglieder der Commission gehören zum größten Theile den Oesterreich-Preußen an; auch die Oesterreich-Preußen der beiden nahe befristigten Sechste Danzig und Straßburg nehmen an den Verhandlungen Theil.

**Aus Thüringen.** 15. März. Die Ausbezahlung russischer Pensionen und Pensions an mehrere in Thüringen lebende Mitglieder des kaiserlichen Hofes, oder an andere in neuen Beziehungen zu demselben lebende Personen, welche somit mit größter Regelmäßigkeit erfolgte, ist jetzt ein wenig Monaten eingeleitet worden.

## Belgien.

**Brüssel.** 12. März. Die Ministerrath ist insofern nun etwas gefördert, als, wie die A. A. Z. schreibt, die Unmöglichkeit, aus der Union ein homogenes Ministerium zu bilden, infolge der Ablehnung der Herren de Vriendt, Tsch, früheren Justizminister, und de Roffe, Präsidenten der zweiten Kammer, offen am Tage liegt. Wird nun das rechte Centrum sich zu einer Coalition willfährig zeigen und durch Aufstellung eines besonnenen und dabei bestimmten Programms auch den Segnen Achtung und Vertrauen einzuflößen wissen? Das mag die nächste Woche zeigen.

## Großbritannien.

**E. C. London.** 15. März. [Journalismen.] Alle Telegraphen und Correspondenten aus Wien gefallen sich in zweifelhafte Friedensprophetien. Hier schillert die halboffizielle Welt den Kopf dazu. So sagt Chronicle: Die Folgen, die man vom Wanken des Kaisers Nikolaus erwartete, sind durchaus nicht eingetreten. Bevor der Wiener Congress solche Friedens-Aussichten bietet, werden wir nicht aufhören, die weltlichen Cabineten an die gebieterische Nothwendigkeit einer kräftigen Kriegsführung und unablässiger Kriegführung zu mahnen. Gar Aachen selbst gibt seinen Feinden ein gutes Beispiel.

In ähnlichem Tone spricht die Post, welche namentlich die Idee eines Waffenstillstandes als Chimäre behandelt.

Die Times — deren eingetragene Correspondenten aus der Heim durch die Aussagen vor dem Norddeutschen Comité die vollkommenste Schätzung erhalten — bemerkt: Zu ihrem Glück sind Mr. Gladstone, Mr. S. Herbert und Sir J. Graham lange hochgeschätzte Männer, deren Gewissenhaftigkeit über allen Zweifel erhaben ist, sonst wäre ihre Stellung gerade jetzt eine sehr lächerliche. Man bezweifle ihren Standpunkt mit dem Vorzug der Genuß-Antwortung. Man denke einen Augenblick an die schlichte, gerade und vollkommen mannigfaltig und zugleich ausnehmend milde Aussage des Herrgen von Cambridge, oder die schlichte Erklärung des Capitäns des „Simulador, Lord Gadsden, oder unserer Mr. Macdonalds — man laufe an den Ström von Licht, den diese Aussagen auf die Muthale der Arme werfen, und erinnere sich dann, daß die Herren Gladstone, Graham und Herbert auf dem Standpunkt hoher Vernunft, ungeschwächter Entschlossenheit und ernsthafte Warnung gegen die Unterwerfung stehen. Man erinnere sich, daß sie gegen alle Unterwerfung an und für sich sind, und daß, obgleich einer von ihnen erklärte, eine öffentliche Unterwerfung der geheimen, als das kleinere Uebel, vorzuziehen, dies gewiß nicht deshalb geschah, weil er erstere Methode für die übrige und wirksamere hielt. Zwei dieser Staatsmänner, wenn nicht alle drei, haben sich zu der zweifelhafte Erwartung bekannt, daß die Unterwerfung zu nichts führen, daß das Publicum darnach nicht länger sein werde als vorher. Dann laufe man sich fragen, was wirklich, wie wir glauben, der Fall war, daß nach dem außerordentlich interessanten Auslage der ersten zwei oder drei Jagen die Freunde jener Oestlichen Aachen und untergehen und sagten: „D. das ist ja weiter nichts, als was wir schon früher gehört“, — das heißt, aus der Zeitungs-Correspondenz gegen die sie früher sich ungläubig stellten; man erwäge, wie die Grundlosigkeit und Unklarheit aller ihrer Einwände nacheinander bewiesen wurden — daß nämlich die Negations-Departements nicht gelähmt sind, die französische Allianz nicht gefährdet ist, daß Ausland keine werthvolle Information erhalten und kein abweichender Einfluss ein Unrecht erlitten hat, und dann fragen wir, welchen Vertheilungsgrund können diese Herren für sich aufstellen, außer daß ihr Charakter über alle Anklage erhaben, und daß es unsere Aufgabe ist, ihnen einen unerschöpflichen Vorrath von Argumenten zu liefern?

Und A propos, glaubt Sir J. Graham zu behaupten, daß unsere Effectivmacht in der Krone mit über 25,000 Mann liege, nachdem der Herrgen von Cambridge sich nach der Zusammenkunft auf weniger als 13,500 Jäger? — Ein schätzbares Blatt bemerkt: Wir können und nicht das Verlangen verlassen, zuerst darauf aufmerksam zu machen, daß unter den drei Prinzen, die mit den alliierten Armeen nach der Türkei zogen, der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar der einzige ist, der auf dem Kriegsschauplatz anwesend und seinen Posten bis jetzt einen Tag, ja nicht eine Stunde verlassen hat.

## Frankreich.

**Paris.** In einer Wiener Correspondenz des Constitutionnel vom 10. wird der wesentliche Verlauf der Conferenzen in folgender Weise fixirt: Sobald die Bevollmächtigten der verschiedenen Länder, die an den Friedensunterhandlungen theilnehmen, ihre Wohnorte vorgelegt haben und die Conferenzen eröffnet sind, würde einer der Repräsentanten das Protocoll vom 28. December und die seitdem zwischen dem Kaiser



Die fünfte Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

(Waumelle.) Die der fünften Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

(Waumelle.) Die der fünften Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

(Waumelle.) Die der fünften Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

(Waumelle.) Die der fünften Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

(Waumelle.) Die der fünften Bestellung der gegen die Seemannsgesellen der Ostasien-Ober- (schliffen) Gesellenbau-Kassendirektion (Schiffbauern) und am 16. März 3. und unmittelbar darauf die letzte Bestellung der Arbeiter-Actien der genannten Kassee in Wien im Bancahaus in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittag öffentlich stattfinden.

## Neuestes.

Berlin, 17. März. Die heute ausgegebene Nummer der „Zeit“ polemisiert gegen Österreich und die österreichische Circular-Depesche vom 28. Februar. Das offizielle Organ des preussischen Minister-Präsidenten geberdet sich sehr erbot darüber, daß ebenangekommene Depesche in Berlin weder auf öffentlichem noch veranlaßtem Wege zur Cognition gebracht worden sei.

— Daß sich Preußen früher angegriffen in Wien, als es in Frankfurt den Antrag stellte, die Bundesregierungen gegen den Verbündeten Österreich zu armen? —

Wien, 16. März. Der führende russische Gesandte in Paris, v. Kiselsky, der selber hier wohnt, jetzt aber nach Petersburg zurückkehrt, wurde heute vom Kaiser empfangen. Die hier wohnenden russischen Unterhändler leisteten heute in die Hände des hiesigen russischen Gesandten dem Kaiser Alexander den Eid der Treue.

E. C. London, 16. März. In der Oberhandlung am 15. erwidert auf eine Anfrage Lord Ellenboroughs Lord Palmerston, daß 10. Dragoner-Regiment aus Indien gerade jetzt in Kairo die Garneisenbildung des Vicekönigs von Egypten, und das 12. Regiment Lanciers werde erwartet. Eine Schwärzung der indischen Armee sei nicht zu fürchten. Lord Ellenborough meinte darauf die Regierung, englische Märschregeln zur Completierung des Militz- und Arme-Contingents zu ergreifen; zu jenem fehlten noch 92,000, zu diesem 60,000 Mann. Lord

Palmerston habe die betreffenden Versicherungen, doch entspann sich eine kurze Debatte über das Militzsystem, am 15. März beauftragte J. Duncombe eine Adresse zum Verlegung der Correspondenz zwischen Lord Raglan und dem Kriegsminister über die Bedürfnisse der Arme. Er glaube, daß Beide, Lord Raglan und der Herzog von Newcastle, ihre Schuldigkeit gethan und daß gewisse Mitleidlichkeiten alles Unheil angerichtet. Die Verlegung wäre eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen den Feldherrn und den Kriegsminister. Lord Palmerston weicht ein, man müsse nicht zwei Untersuchungen neben einander führen lassen, und das Abschluß des Comité werde von selbst alle Documente von Bedeutung prüfen und feinerzeit darüber auch Hand schreiben. Mr. Milnes hält dies für eine bequeme und geschickte Vertheidigung, daß das Comité mit seiner Arbeit zu Ende kommen, die es nahe vorzürücken, und solle das Haus die darin auf seine die Arme betreffende Frage Auskunft erhalten: Mr. Bage glaubt, das Haus habe einmal seine Untersuchung über den Ausbruch delegiert und dürfte demselben nicht vergehen. Mr. Duncombe will seine Motion zurückziehen, wenn ein Comité-Mitglied verspricht, daß der Ausbruch die erwähnten Aemter nicht verlangen werde. Mr. Bage erhebt sich, kommt aber nicht zu Wort, und der Antrag wird ohne Abstimmung abgelehnt.

Gebt bittet um Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, welche die Arbeitszeit für Weiber und Kinder in den Fabriken auf 10 Stunden täglich beschränkt und eine bessere Inspection der Fabriken erzielt werden soll. Die Motion wird mit 109 gegen 101 Stimme verworfen.

Vor dem Abschluß der Untersuchung des Ausbruch wurde gestern Lord Euan als Zeuge vernommen. Er war mit seinem Adjunkten erschienen und brachte eine ganze Reichthum voll Papiere und Briefen mit, um seine Aussagen zu bekräftigen. Obwohl der alte Lord keine direkte Aussage Lord Raglan vorbrachte, war es ihm offenbar darum zu thun, aus den theilweise vorgelegten Abschriften seiner Correspondenz mit diesem zu beweisen, daß er beim Ober-Sommando wiederholt auf eine bessere Verlegung der Gallerie-Pferde und auf eine zweckmäßigere Verwendung derselben gedrungen habe, ohne damit die erwähnten Resultate zu erzielen. Seine Hauptflagen bestanden darin, daß die Pferde in der Arme weiter genügend den noch Abschluß bekommen; daß es am Pferdeboden und Futterstätten selbst, daß die Pferde, als sie schon zum Kavallerie gebraucht wurden, ihre ordentlichen Paddel hatten, daß die Gallerie ihre Bewegung mitunterholen konnten, daß man für sie keine Dragoonien im Lager angelagert hatte, daß der Transport — wenn auch ungeschickt, wo er auf Dampfen benutzte — wurde — auf Segel-schiffen nämlich schlecht eingerichtet war; daß die Intendanten ihr Geschäft nicht verstand, daß von Allen deren Chef, der esgenannte Mr. Alder, gegen alle Vortheile taub gewesen sei.

Schon bei der Regenerierung in der Dobrudzha unter Lord Cardigan, seien die Pferde, zu groß genommen worden, daß man ihrer fünfzigtausend Stück in die Schlacht von Balaklava gingen 400 Pferde zu Grunde; am 31. December waren deren nur mehr 1153 vorhanden; am 31. Januar nur 810; von diesen seien 600 den Kavallerie, 200 den Dragoonien, 100 den Artillerie zugetheilt worden, nachdem sie kaum Kraft genug hatten, sich selber fortzuschleppen. Dreihundert starke Manöver hätten dem Staat diesen Verlust ersetzen können Lord Euan hat ausgedrückt, daß jedes Dragoonierfeld für den Staat mindestens 75 Pf. werth sei. Am besten, sagt er, hätten sich die arabischen Pferde der Shoofers d'Afrique gehalten, da sie nie Deden oder Ställe gekostet haben; die Pferde der übrigen französischen Kavallerie-Regimenter seien dem Klima und den Strapazen noch weniger als die englischen gewachsen gewesen. Ueber die Verlegung der Kavallerie hat der alte Lord nicht zu klagen. Die Artillerie sei im Ganzen gut versorgt gewesen.

Paris, 16. März. Der Kaiser wird wahrscheinlich noch vor Ende dieses Monats seine Reise nach der Arme antreten. Nachdem Montag oder Dienstag sollen die betreffenden Decrete und Manifeste erscheinen, dann soll ein Abschieds-Banquet in den Tuilerien stattfinden und der Kaiser am 22. oder 23. Paris verlassen. Seine Meistreise wird bereits abgegangen; Letzteres ist sicher. — Die heutige Audienz des Herrn von Wiedell beim Kaiser war, wie man versichert, eine einfache Abschieds-Audienz. — Gehten wurden alle Hauptredactoren der Pariser Journale auf die Direction der allgemeinen Sicherheit beschieden. Dort wurde ihnen mitgetheilt, daß sie in Zukunft nicht mehr das Gerüchte über die Truppenbewegungen sagen dürfen. Es wurde ihnen sogar unterlagt, den Kaiser nicht zu erwähnen, wenn sie die Nachrichten des Generalstabes (des hohen officiellen Blattes) über das Gelingen des Truppen- u. w. mittheilen könne, wurde erwidert, daß dieses nicht geschehen dürfe, selbst wenn dieses Journal wider alles Erwarten eine derartige Nachricht veröffentlichen sollte. Den Journalen wurde dann ferner verboten, irgend etwas über die Reise des Kaisers zu veröffentlichen.

## Scilleten.

### „Strauß und Kanger.“

Rechnung in drei Ausgaben von Anton Kanger.

L. J. S. Kanger hat nicht nur einflussreiches Talent zum vornehmlichen Bühnenanschreiber, er versteht sich zugleich auf seinen Vertheil. Die Wirkung der Stoffe, welche Kanger in letzter Zeit behandelt hat, gab Zeugnis von einer klugen Wahl. Kanger nimmt sich immer Vorwürfe, welche

die Gesamtheit des Publicums interessieren. Dieser als seine Vorgänger im Volksspiel greift er ins sociale Leben, und auch die Dramatisierung der Stoffe ist meist eine sehr glückliche. Kanger schreibt einen unipersonlichen Dialog, auch in der Zeichnung der Figuren, die im Volksspiel doch das Recht typischer Gleichheit haben, geht er sehr häufig durch treffliche concide und drastische Züge über die Schablone weit hinaus. Kanger hat eine Verbindung in Charakteristik, Dialog und Situationen, und an rechter Stelle

schlägt er auch einmal einen höheren Ton an. Der Bau der Städte ist freilich nicht immer von gleicher Festigkeit, so ist z. B. der „Hausmeister“ in der „Verstadt“ geschlossen, besser gegliedert als der „Wiener Freiwille“, und dieser wieder besser als Langens neueste Arbeit „Strauß und Langer“, welche Samstag Abend im Theater an der Wien vor einem überfüllten Hause das erste Mal zur Darbietung kam.

An „Derese Kroene“ zeigte sich, womit eine Verstadtung sich beschäftigen soll. Das Leben dieser Wiener Specialität enthält in der That Vieles, was in einem Stücke interessiren kann. Damit die ganze lustige Wirklichkeit einem nicht gar wie viel Datter zwischen den Fingern gelaufen-wirft ein crukses Schicksal seine epischen Schatten herein. „Derese Kroene“ ist wirklich ein ganzes Stück mit einer zusammengehaltene Handlung, Entwicklung, Steigerung und Abschlus. Dem Lebensbild „Strauß und Langer“ lassen sich diese Vorzüge nicht in gleichem Maße nachrühmen. Die vom Verfasser erzählte Handlung, welche zum Rahmen dient, eine Reihe an sich köstlicher Skizzen und Szenen aus dem Leben einzufassen soll, ist doch gar zu dünn. Die eingezeichneten Anekdoten aus dem Leben der beiden Titelhelden sind auch noch nicht wirklich genug, um der Geschichte Kraft zu geben. Um so größer ist das Verdienst des Verfassers, dass er sich um die Einzelbildbildungen erwehnt. Dem Unterschied zwischen der ungelunden Gemüthslichkeit Langers und dem feineren gesellschaftlichen Element, das in Strauß's Wesen hineinzieht, schweben und streng durchzuführen, ist nicht gelungen. Wohl mag der Darsteller des Strauß, Herr Schierling, der sich alle Mühe gab und im Einzelnen auch reüssierte, im Ganzen der Intention des Verfassers doch nicht die gehörige Unterthünung geboten haben. Ganz besonders weis Lang auf Größes anzufragen. Der reiche Salomon Weiss, der Fleischhauer Pfister sammt Geschäfte, der beliebte Tobias Schumann und Langer selbst, auch wenn er zufällig den Namen nicht trüge, sind Figuren voll Maß und Leben.

Nun aber zu etwas Anderem. Man hat Langer wiederholt gewahrt vor der ungeschicklichen Manier, durch das ewige Wienern, das in diesem Stücke und mit solcher Natürlichkeit gehandelt, zur letzten, nachfolgenden Probe herabfällt, sich eines lauten Erfolges zu verhüten. Langer hat zu viel gesundes Denken in seinem Kopf, als daß er sich nicht selbst insgeheim fragen sollte, das ganze lauernde Gemüthschemmel, die sich an jeden versprechenden Gelegenheitsfisch Hammer, nicht Zweck, sondern nur Mittel ist. Wozu seiner das Geschick, welches dem Dichter eine gewisse Tendenz trüben, und sich und Anderen den Spas verheißt? Wenn man aus dem Stücke alle Stellen streiche, wo von Wien und dem alten Wien und den alten Wienern gesprochen und geschwärmt wird, das Stück wäre wirklich ein Viertel kürzer, aber der Verfasser wäre auch um ein Viertel Hervorrufer weniger geacht worden.

Es ist wohl an der Zeit einmal auszusprechen, daß dieser tendenziösen Localschwärmerei eine ganz falsche Anschauung zu Grunde liegt. Nicht Alles, was österreichisch ist, ist gut, sondern: Alles was gut und noch nicht österreichisch ist, soll es werden. Eine Stadt kann auf eine Weise die stolze Nieme einbüßen, ohne deshalb zu sinken. Fiel dahinzuwerden. Ist ja nicht die erste und oberste Aufgabe der Gesellschaft: dem Ganzen zu dienen und in diesem Verufe glücklich zu sein, das ist die Aufgabe des Einzelnen. Daß

der Uebergang aus dem frivolen Geistesleben der Wohlhabenheit, die sich um gar nichts als um die Freuden ihres Hauses kümmert, zur bewußten Zweithätigkeit im gesellschaftlichen und geistlichen Leben ein schmerzlicher ist, versteht sich wohl von selbst. Der Fick Erde, über den der gelbe Nil seine üppige Woge wälzt, mag manche geliebte Pflanze, manches erstickte Geisteskind begraben; der Strom verläßt, zum Bette wiederkehrende die Fluren, und der fruchtbare Scholle entwenden sich tausend kräftigere Pflanzen, und tausend neue Wesen spielen im Ueberfluß des jungen Daseins über den Gräbern der alten.

Das alte Wien ist eine Specialität von harmloser Lebensfreude, die in der Geschichte der Städte einzig darsieht; das alte Wien bietet noch manchen Gärten und Zeilenmalen reiche Stoffe: das alte Wien gehört aber gewissen Romanfiguren, das neue Wien dagegen der Geschichte an. Das ist denn doch ein Unterschied.

Guldigt den schönen Erinnerungen in Wort und Bild, im Leben und auf der Bühne, aber beschränkt das Alte nicht gegen das Neue heraus! Wer sich das alte Wien zuwiderwärtig, beweist, daß er das neue Wien, das neue Österreich, dem großen weltgeschichtlichen Verfall, den dieser Staat angetrieben hat, eben so wenig begreift als den ernsteren Charakter, welchen erstere, größere Veränderungen immer verleiht. Seine Schattenseiten — das haben wir nicht nötig erst bei Herrn Langer zu erfragen — zeigt, wie sie das alte zeigte, auch das neue Wien, aber jene waren nicht wie diese durch weitestreichende Pläne und Zwecke ausgewogen. Das mögen die Localschwärmer bedenken. Man thut der Vergangenheit verdammt wenig Ehre an, wenn man auf die Gegenwart schimpft, denn für die Entartung der Kinder, wenn es in diesem Falle eine solche gibt, stellen doch billigerweise die Herren Väter und Großväter zur Rede gestellt werden. An Herrn Langer sieht man es wieder recht deutlich, wie sich der Optimismus und der Pessimismus immer die Hände reichen.

Unbillig wäre es, zu verkennen, daß trotz der vielen Vorzüge des Stückes zu dem ersten Erfolge derselben außer den localen Beziehungen, die die in den heutigen Tag herbeirufen, das ständige Zusammenwirken so vieler tüchtiger Darsteller nicht wenig beigetragen hat. Herr Wott ist einer von jenen Schauspielern, an die man sich gewöhnen muß, deren Leistungen aber, sobald man sich in das Individuelle in denselben gefunden hat, leicht zum höchsten Bedürfnis werden können. Den alten Langer spielte Herr Kretschmer in überaus würdiger Weise. Des Herrn Schierling in der Rolle des alten Strauß ist bereits erwähnt. Vorzüglich war auch Herr Kindersley als jüdischer Speculant, ferner der Darsteller des Tobias Schumann. Herr Grün steht in der trostlosen Unverschämtheit der Rezenten einzig da. Herr Liebold, Fräulein Vertal und Frau Mellin waren recht gut. Von den Uebigen sind auch noch die Herren Schütz und Köhring, sowie Frau Klinefisch zu nennen. Fräulein Rudini gab sich viel Mühe, und ihr Spiel und Gesang haben die Mühe lieblich gelebt. Daß Fräulein Rudini über dem Wort „Individuum“ förmlich stolperte, schmerzt uns, aber es ist sehr bezeichnend.

Tanz, Ausstattung, scenische Arrangements liegen wenig zu wünschen übrig. Die Musik ist von Adolph Müller aus lauter volkstümlichen Tanzweisen flüchtig aber gefällig zusammengestellt.

### Wiener Börsen-Bericht vom 19. März 1855.

|                       | Heut      | Erst      |                        | Heut      | Erst      |                    | Heut      | Erst      |
|-----------------------|-----------|-----------|------------------------|-----------|-----------|--------------------|-----------|-----------|
|                       | Schilling | Schilling |                        | Schilling | Schilling |                    | Schilling | Schilling |
| 5% Metallbank         | 82 1/2    | 82 1/2    | Pant.-Actien           | 101 1/2   | 101 1/2   | Kaisersb. 2 R.     | 126 1/2   | 126 1/2   |
| 5% detto L. B.        | 95        | 96        | Gesamptbank-Actien     | 90 1/2    | 91        | Kaisersb. 1 R.     | 126 1/2   | 126 1/2   |
| 5% detto (Wien)       | 91 1/2    | 92        | Wienb.-Actien          | 194 1/2   | 192 1/2   | Budapest 31 2/3    | 219       | 218       |
| 5% detto (Czech)      | 91 1/2    | 92        | Wien-Boader-Actien     | 114 1/2   | 114 1/2   | Gesamptbank 31 2/3 | 390       | 390       |
| 5% Grundentl. n. o.   | 81 1/2    | 82        | Act. d. öst. Gr.-B.    | 689 1/2   | 690 1/2   | Frankfurt 3 R.     | 125 1/2   | 125 1/2   |
| 5% detto d. d. Kronl. | 72        | 72        | Engl.-Bund. Actien     | 25        | 25        | Frankfurt 3 R.     | 93 1/2    | 93 1/2    |
| 5% d. Ben. Anleihe    | 100       | 102       | Donaud.-Dampsch.-Act.  | 546       | 546       | Ungarn 2 R.        | —         | —         |
| 5% National-Anleihe   | 86 1/2    | 86 1/2    | ditto 12. Gr.-B.-Act.  | 543       | 543       | Ungarn 2 R.        | 12 1/2    | 12 1/2    |
| 5% Metallbank         | 72 1/2    | 73        | Fluss-Actien           | 557 1/2   | 560       | Ungarn 2 R.        | 128       | 128 1/2   |
| 4% detto              | 63        | 63 1/2    | ditto neu              | 512 1/2   | 515       | Paris 2 R.         | 147 1/2   | 147 1/2   |
| 4% detto (verl. Post) | 92        | 92 1/2    | Dampfabst.-Actien      | 133       | 133 1/2   | Rail. Nord.-Ducum. | 31 1/2    | 31 1/2    |
| 3% detto (Mail)       | 91        | 91 1/2    | 5% Pr.-Obi. d. R.      | 86        | 87        | Rail. Nord.-Ducum. | 31 1/2    | 31 1/2    |
| 2% detto              | 50        | 50 1/2    | 5% detto d. R.         | 83        | 84        | Ung. d. m. r.      | 30 1/2    | 30 1/2    |
| 2% detto              | 41        | 41 1/2    | 5% detto d. R. (L. G.) | 94        | 95        | Rapenst. d. r.     | 98 1/2    | 98 1/2    |
| 2% d. R.              | 58 1/2    | 58 1/2    | 5% detto d. R. (L. G.) | 83 1/2    | 84        | Gesamptbank        | 17 1/2    | 17 1/2    |
| Refe vom Jahre 1854   | 219       | 220       | 5% detto d. R. (L. G.) | 83 1/2    | 84        | Wienb. 2 R.        | 108 1/2   | 108 1/2   |
| ditto „ 1859          | 120       | 120 1/2   | 5% detto d. R. (L. G.) | 83 1/2    | 84        | Wienb. 2 R.        | 108 1/2   | 108 1/2   |
| ditto „ 1854          | 104 1/2   | 104 1/2   | 5% detto d. R. (L. G.) | 83 1/2    | 84        | Wienb. 2 R.        | 108 1/2   | 108 1/2   |
| Gesamptbank           | 13 1/2    | 13 1/2    | 5% detto d. R. (L. G.) | 83 1/2    | 84        | Wienb. 2 R.        | 108 1/2   | 108 1/2   |

Die Börse war mit Ausnahme der Staatsbahn-Actien für alle Fonds und Action-Grattungen ganz gestillt. Größere Schenken nach vielen Schwankungen zwischen 682 und 690, zur Zeit 682—86. — Geld war nicht ziemlich knapp und war Ursache vieler Reduktion, von denen besonders 1848er Eisen, Nordbahn-Actien und National-Anleihen berührt wurden, und zur Zeit zum Theil gegen die verzeigte Richtung namhaft billiger schienen. Die Wechselcasse haben unbedeutend ausgesetzt.

Angebot 7 Uhr. Die infolge der heutigen Ankünfte erschwerte Liquidation veranlaßte am Abend in allen Effecten Verluste und wurden 1848er Rote von 104 1/2, 104 1/2, National-Anleihen bis 85 1/2, Nordbahn-Actien von 192 1/2, bis 192 1/2, gedrückt. Der Umlauf war nicht bedeutend. Staats-Eisenbahn-Actien bekamen mit unbedeutenden Schwankungen und bei geringer Abnahme den Kurs von 688 bis 691 fanden.



**Apotheke zum heil. Leopold**  
des Casian Wertheimer in Wien, Plankengasse Nr. 1111.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.